

holz
bei
Ritterhaus
Knecht
igen
ohn
ausge
Hach
Monats-Beilage:
in Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Redakteur:
Hachburg.
Ersteht an allen Werktagen.
Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1,50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Bestellgeld.
Bis zum letzten Schilling.
Nachdem hat recht: überall in Europa wird ge
gerichtet, gerichtet — und nirgends ist zu sehen
nichts hat es so an Gründen zu Reibereien ge
Das haben Kreta und der Vorstoß der Russen in
das sind kurze die einzigen dunklen Punkte an
der Balkan; nun, wir haben in den letzten Jahren
gesehen. Alles geschieht, um Frieden zu predigen.
Der Bürgermeister und Stadträte nach England,
um die Engländer ganz anders vorgestellt, das seien
gute Leute! Englische Parlamentarier kommen
und halten Friedensreden, zerreißten öffentlich
und gehen bedrückt wieder hinüber, um von
ihnen Vorkosten abgelöst zu werden, die sich gleich
unter Friedensliebe überlegen. Vielleicht be
steht es denn nachher im Vaterlande, sie hätten sich die
nach anders vorgestellt, als sie wirklich seien:
nachdem will Lord Rosebery Dreadnoughts
lange England noch einen Schilling in der
hat, und König Eduard spricht davon, daß man
keinen Bepfeil noch ein Modell seiner Luftkrieger
wäre, damit man in England auch auf diesem
schafft werde. Ein Glück nur, daß wir nicht
haben. Zwei unserer im Bau begriffenen „Dread
noughts“, die „Kaiserin“ und die „Westfalen“, werden noch
Sommer fertig, und für nächstes Frühjahr er
stehen wir zwei weitere: „Rheinland“ und „Bosn“.
aus unseren Kolonien können wir uns keine
haben: das Glück hat nur England, und wir wollen
schon, daß diese Schenkungen nach dem Kongreß der
von Liberia und nach der fulminanten Rede
sich sehr vermehren werden.
Ist es nie so klar geworden wie jetzt, daß
wir keine von keinem anderen Punkte ausgeht wie
der Balkan? Hat die Entwicklung der bösartigen
Krieg, daß die große Einkreisungspolitik, an der
England in seiner Thronbesteigung arbeitet, doch
nicht noch hatte? Will man die Einbuße an Prestige
aufpassen? Es hat keinen Zweck. Wenn
man sich nicht unnötigerweise anderen in den Weg ge
ht, was das alles nicht nötig; aber es ist das
schlimm, das den Abblättern immer wieder an den
seiner Taten treibt und an ihm dadurch zum
wird.
Nur auch, daß von englischer Seite die bevor
stehende Schenkung Kaiser Wilhelms und des Zaren
wurde. Das zwei Nachbarmonarchen sich be
zogen, daß gerade Deutschland und Rußland auf er
neuten Beziehungen Gewicht legen, sollte doch nicht auf
und daß nach den letzten Balkan-Ereignissen gerade
zu einer Aussprache ist, verleiht sich von selber.
man geräumt, der Deutsche Kaiser habe um diese
nachgehakt — als ob er Rußland zu gewissen
bedürfte. Aber man sagt das nicht direkt,
sondern auf einem Umwege über — Tokio! Diese Kabel
hat schon oft erhalten müssen. Schleunigst
nach Japan ein, und Admiral Uragi erklärte einem
„Kaiser“, der nächste Weltkrieg werde Japan, England
und Amerika vereint gegen alle anderen — also
gegen Rußland und Zweibund und alles, was da freucht
ist.
Ist Admiral Uragi? Die wenigsten werden ihn
als der Krieg zwischen Japan und Rußland aus
am 2. Februar 1904, noch vor der Kriegserklärung,
Admiral Uragi, während die übrige Flotte der
nach Port Arthur dampfte, mit 5 großen Kreuzern
und einem russischen Kreuzer „Barjak“
eine Kanonenboot „Korejet“ abschießen. Die
vorher die Telegrammleitungen gekappt,
der eigenen Mannschaft gesprengtes Boot, auf
den Boden; Admiral Uragi war der Sieger — die
des Tages waren andere. Seit dieser großen
die Japaner den Admiral Uragi nicht mehr her
nur noch in untergeordneten Kommandos ist
worden; sie schämten sich wohl selbst dieses
der Feindseligkeiten. Erst jetzt hört man wieder
von dem Weltkrieg ankündigt.
Ist auf diesem Gebiete bei uns gesündigt
haben und drüben, wenn auch nur in Romanen
schließen. Aber daß Amerika und England im
mit Japan die ganze Welt unterjochen werde, das
ist japanische Idee; daß die Wahrscheinlichkeit
größer dafür spricht, steht auf einem anderen Blatte.
wird wohl an dem englischen Bündnisse und dem
Krieg, den es für England geführt hat, genug haben.
ander aber sehen ein, daß auch die Japaner ganz
find, als man sich vorstellte.
K. M.

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage: Hachenburger Tageblatt. Wochen-Beilage: Illustriertes Sonntagblatt.
Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes. Druck und Verlag: Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Hachenburg, Mittwoch den 9. Juni 1909
Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):
die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.
2. Jahrg.

Bis zum letzten Schilling.

Nachdem hat recht: überall in Europa wird ge
gerichtet, gerichtet — und nirgends ist zu sehen
nichts hat es so an Gründen zu Reibereien ge
Das haben Kreta und der Vorstoß der Russen in
das sind kurze die einzigen dunklen Punkte an
der Balkan; nun, wir haben in den letzten Jahren
gesehen. Alles geschieht, um Frieden zu predigen.
Der Bürgermeister und Stadträte nach England,
um die Engländer ganz anders vorgestellt, das seien
gute Leute! Englische Parlamentarier kommen
und halten Friedensreden, zerreißten öffentlich
und gehen bedrückt wieder hinüber, um von
ihnen Vorkosten abgelöst zu werden, die sich gleich
unter Friedensliebe überlegen. Vielleicht be
steht es denn nachher im Vaterlande, sie hätten sich die
nach anders vorgestellt, als sie wirklich seien:
nachdem will Lord Rosebery Dreadnoughts
lange England noch einen Schilling in der
hat, und König Eduard spricht davon, daß man
keinen Bepfeil noch ein Modell seiner Luftkrieger
wäre, damit man in England auch auf diesem
schafft werde. Ein Glück nur, daß wir nicht
haben. Zwei unserer im Bau begriffenen „Dread
noughts“, die „Kaiserin“ und die „Westfalen“, werden noch
Sommer fertig, und für nächstes Frühjahr er
stehen wir zwei weitere: „Rheinland“ und „Bosn“.
aus unseren Kolonien können wir uns keine
haben: das Glück hat nur England, und wir wollen
schon, daß diese Schenkungen nach dem Kongreß der
von Liberia und nach der fulminanten Rede
sich sehr vermehren werden.
Ist es nie so klar geworden wie jetzt, daß
wir keine von keinem anderen Punkte ausgeht wie
der Balkan? Hat die Entwicklung der bösartigen
Krieg, daß die große Einkreisungspolitik, an der
England in seiner Thronbesteigung arbeitet, doch
nicht noch hatte? Will man die Einbuße an Prestige
aufpassen? Es hat keinen Zweck. Wenn
man sich nicht unnötigerweise anderen in den Weg ge
ht, was das alles nicht nötig; aber es ist das
schlimm, das den Abblättern immer wieder an den
seiner Taten treibt und an ihm dadurch zum
wird.
Nur auch, daß von englischer Seite die bevor
stehende Schenkung Kaiser Wilhelms und des Zaren
wurde. Das zwei Nachbarmonarchen sich be
zogen, daß gerade Deutschland und Rußland auf er
neuten Beziehungen Gewicht legen, sollte doch nicht auf
und daß nach den letzten Balkan-Ereignissen gerade
zu einer Aussprache ist, verleiht sich von selber.
man geräumt, der Deutsche Kaiser habe um diese
nachgehakt — als ob er Rußland zu gewissen
bedürfte. Aber man sagt das nicht direkt,
sondern auf einem Umwege über — Tokio! Diese Kabel
hat schon oft erhalten müssen. Schleunigst
nach Japan ein, und Admiral Uragi erklärte einem
„Kaiser“, der nächste Weltkrieg werde Japan, England
und Amerika vereint gegen alle anderen — also
gegen Rußland und Zweibund und alles, was da freucht
ist.
Ist Admiral Uragi? Die wenigsten werden ihn
als der Krieg zwischen Japan und Rußland aus
am 2. Februar 1904, noch vor der Kriegserklärung,
Admiral Uragi, während die übrige Flotte der
nach Port Arthur dampfte, mit 5 großen Kreuzern
und einem russischen Kreuzer „Barjak“
eine Kanonenboot „Korejet“ abschießen. Die
vorher die Telegrammleitungen gekappt,
der eigenen Mannschaft gesprengtes Boot, auf
den Boden; Admiral Uragi war der Sieger — die
des Tages waren andere. Seit dieser großen
die Japaner den Admiral Uragi nicht mehr her
nur noch in untergeordneten Kommandos ist
worden; sie schämten sich wohl selbst dieses
der Feindseligkeiten. Erst jetzt hört man wieder
von dem Weltkrieg ankündigt.
Ist auf diesem Gebiete bei uns gesündigt
haben und drüben, wenn auch nur in Romanen
schließen. Aber daß Amerika und England im
mit Japan die ganze Welt unterjochen werde, das
ist japanische Idee; daß die Wahrscheinlichkeit
größer dafür spricht, steht auf einem anderen Blatte.
wird wohl an dem englischen Bündnisse und dem
Krieg, den es für England geführt hat, genug haben.
ander aber sehen ein, daß auch die Japaner ganz
find, als man sich vorstellte.
K. M.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.
Der Meldung eines Berliner Blattes zufolge hätten
Kaiser Wilhelm wie der Zar den Wunsch ge
äußert, daß Reichskanzler Fürst Bülow bei der bevor
stehenden Kaiserbegegnung zugegen sein möge. Der
entschieden sich unter dem Einweis, daß die
inneren Komplikationen es ihm absolut unmöglich machen,
sich jetzt aus Deutschland zu entfernen. Diese Nachricht
sei ein Beleg für den Ernst der inneren finanziellen Krise.
+ Gelegentlich der Anfang dieses Monats im Reichs
amt des Innern abgehaltenen Beratungen über die Aus
führungsbestimmungen zum Weingesetz waren außer
den Kommissaren der am Weinbau und Weinhandel vor
wiegend interessierten Bundesstaaten auch Vertreter der
Weinproduzenten und Weinhändler beteiligt. Während
die allgemeinen Grundzüge der zur Sicherung der Ein
heitslichkeit im Vollzuge notwendigen Bestimmungen noch
vorbehalten bleiben, handelte es sich in dieser Konferenz
um die dringlichen Ausführungsbestimmungen, die vom
Bundesrat bis zum Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Sep
tember d. J. erlassen werden müssen. Und zwar sind es
die Spezialbestimmungen über die Zuckungsanzeige, die
Kellerbehandlung, die Behandlung der ausländischen Weine,
die Bezeichnung von Schaumwein und Kognak und über
die Buchführung. Man kann annehmen, daß der Erlaß
dieser Vorschriften durch den Bundesrat bis zum 1. Juli
erfolgen wird.
+ Einstimmig ist von der Schöneberger Stadtverordneten
versammlung der beachtenswerte Beschluß gefaßt worden,
einen außerordentlichen Städtetag herbeizuführen, der
gegen die Beschlüsse der Rumpfkommmission des Reichstages
Stellung zu nehmen hätte. Auf diesem Städtetag sollen
die Beschlüsse der Finanzkommission des Reichstages ein
gehend erörtert werden. Stadtverordneter Starke hatte
namens der liberalen Fraktion die Schäden erörtert, die
die Städte durch die jüngsten Beschlüsse der Kommission
erleiden würden. Er betonte insbesondere, daß die neuen
Banksteuern die Gewährung des Kredits, insbesondere auch
zur Beschaffung von Hypotheken, außerordentlich erschweren
würden.
+ Die im preussischen Abgeordnetenhaus erledigte Verg
eseknovelle wird noch in diesem Monat das Herrenhaus
beschäftigen, wo sie, wie man bestimmt annimmt, Schwer
keiten nicht begegnen wird. Dementsprechend kann er
wartet werden, daß der Gesetzentwurf nach Bestätigung
durch den König Anfang Juli in Kraft tritt. Dies ist für
die Interessenten insofern von Wichtigkeit, als die
Änderungen in den Bestimmungen über die Arbeiter
ausschüsse spätestens sechs Monate nach der Publikation
durchgeführt sein müssen.
+ In Dresden hat die Vorhandlung der Deutschen
Kolonialgesellschaft unter Ausschluß der Presse statt
gefunden. Die Verhandlungen betrafen die Vermögenslage
der Gesellschaft, den Geschäftsbericht, den Voranschlag für
1910 und zahlreiche Anträge betreffs Beihilfe an den
Deutschen Schulverein, ferner einen solchen der Kolonie
Nuevo-Germania, weiter die Herausgabe eines Archivs
für Schiffs- und Tropenhygien, die Unterstützung an den
Leipziger Missionärsvereine, eine Erhöhung des
ostafrikanischen Besiedelungsfonds, die Bewilligung eines
Beitrags an den Frauenbund der Kolonialgesellschaft, die
Errichtung eines Mädchenheims in Reetmanshoop, die Be
willigung von Mitteln an das deutsche Institut für ärzt
liche Mission in Tübingen zur Ausbildung von Missionä
rinnen und Krankenpflegerinnen für deutsche Schutzgebiete,
und schließlich den Ausbau des Hafens von Tanga.
+ Die Beratung der Finanzminister der Einzelstaaten
über die Reichsfinanzreform, die am Donnerstag beginnen,
werden zwei Tage in Anspruch nehmen. Die aus ihnen
hervorgehenden neuen Steuervorlagen der Verbündeten
Regierungen können aber natürlich erst an den Reichstag
gelangen, nachdem über sie ein Beschluß des Bundesrats
herbeigeführt worden ist. — Die Veröffentlichung eines
bayerischen Regierungskommunikés zur Reichsfinanz
reformfrage steht, wie aus München gemeldet wird, bevor.
+ Durch den Tod des Abgeordneten Schmidt (fr. Wp.)
find in Halle a. S. Ersatzwahlen notwendig geworden.
Schmidt vertrat im Reichstage den Kreis IV Merseburg
(Stadt Halle, Saalkreis), den er 1907 mit 3300 Stimmen
Mehrheit der Sozialdemokratie entriß, die ihn lange Zeit
als Hochburg behauptet hatte, im Abgeordnetenhaus den
gleichen Kreis, den er seit 1903 vertrat und mit 490 gegen
221 freikonservative Stimmen eroberte. Den Reichstags
kreis dürfte die freisinnige Volkspartei nur mit Mühe
gegen die Sozialdemokratie halten können, während der
Landtagskreis, den auch Dr. Reil (natl.) vertritt, ihr
sicher ist.
+ Die zweite Lesung der Finanzvorlagen im Reichs
tage soll auf die Tagesordnung des 16. Juni gesetzt
werden, nachdem am 14. Juni der Bericht der Finanz
kommission zur Verteilung gelangt sein wird. Wie ver
lautet, wird der Reichskanzler Fürst Bülow in dieser
Sitzung den Standpunkt der Verbündeten Regierungen
darlegen, und Staatssekretär Sydow die neue Erbanfall
steuer begründen. Wahrscheinlich werden die einzelnen
Fraktionen Erklärungen über ihre Stellung abgeben. Die
Erfassung wird, so wie sie nicht von neuem abgelehnt
wird, der Kommission überwiesen werden. Man rechnet
noch mit einer vierwöchentlichen Sitzungsperiode und will
neben den Finanzgesetzen nur die Besoldungsgesetze und
eventuell noch das Arbeitsamtergesetz beraten.
Rußland.
+ Ein großes Streiflicht auf die in den Kreisen der
höheren Beamtenschaft herrschende Korruption wirft die

Enthüllung über umfangreiche Betrügereien und Se

feststellungen im Moskauer Intendanturwesen. Bis jetzt sind
nicht weniger als 140 Personen, darunter acht Exzellenzen
angeklagt. Senator Garin beantragte deren sofortige Ent
lassung, Generalintendant General Poljakow hat, ein
weilen davon abzusehen, da er sonst ohne Beamte bliebe. (N)
Beim Direktor der alajusowischen Lederfabriken fand eine
Untersuchung statt. Man fand einen ganzen Stapel Geld
briefe fertig adressiert an höhere Offiziere. Intendantur
posten wurden nicht unter 10 000 Rubel verkauft, trotzdem
das Jahresgehalt oft nur 2000 Rubel betrug. Als die
Angeklagten sahen, daß ihre Sache verloren war, denun
zierten sie sich gegenseitig.
Türkei.
+ Bezeichnend für die Unsicherheit, die in den türkischen
Grenzgebieten herrscht, sind die beiden folgenden
Meldungen: In der Nähe der Insel Samothrake plün
derten Seeräuber zwei kleine Segelschiffe, und ermordeten
die aus Griechen bestehende Besatzung. — Bei dem Block
haus Saba, in der Gegend von Rodhos an der bulgarischen
Grenze fand ein Feuergefecht zwischen türkischen und
bulgarischen Grenzposten statt. Elf Stunden wurde ge
schossen. Die Verluste sind noch unbekannt.
+ Seit dem Thronwechsel gebärdet sich die Kammer
immer radikaler. So kam es gelegentlich der fortgesetzten
Beratungen der Verfassungsrevision bei der Diskussion
über die Abgrenzung der Rechte des Herrschers zu heftigen
Bärfäßen. Besonders umstritten war ein Artikel, der
dem Sultan das Recht gewährt, die Minister abzuheben,
und der zuerst abgelehnt, sodann angenommen wurde.
Die Opposition gegen die Annahme gestaltete sich so
lärmend, daß der Präsident die Sitzung abbrechen mußte.
+ Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Vforte
die Mächte aufgefordert habe, vorläufig noch die inter
nationalen Truppenkontingente in Kreta zu belassen.
Bei Planung Kretas durch die Truppen würde die Türkei
sich vorbehalten, keinerlei Verletzungen des gouvernementalen
status quo, wie sie solche seit Erklärung der Angliederung
an Griechenland geduldet hat, mehr zuzulassen, und somit
auf den vorherigen Stand der Dinge zurückkommen. — Aus
London wird gemeldet, die vier Schutzmächte hätten noch
keinerlei Entscheidung getroffen, um im Falle der Räu
mung Kretas durch die internationalen Truppen den
Schutz der Ottomanischen Flagge sicher zu stellen. —
Nach einer Meldung aus Konstantinopel wird Freiherr
v. d. Goltz seine Ernennung zum Reorganisator der
türkischen Armee in den nächsten Tagen erhalten. Die
türkische Regierung beauftragte den Botschafter, der
Mitglied der Mission ist, die in Berlin die Thronbesteigung
des Sultans notifizieren wird, dem General seine Er
nennung mitzuteilen.
Aus In- und Ausland.
Berlin, 8. Juni. Der Bundesrat hat der Beschlußnahme
des Reichstages zu dem Entwurf eines Viehschutzgesetzes die
Zustimmung erteilt.
Essen, 8. Juni. Die europäische Fahrplankonferenz ist
hier zu ihrer diesjährigen Tagung aufammengetreten: die
Verhandlungen dauern bis zum 10. d. M.
Paris, 8. Juni. Nach dem endgültigen Programm des
höheren Marinerats soll die französische Kriegsflotte bis zum
Jahre 1919 45 Panzerschiffe, 12 Aufklärungskreuzer, 60 Tor
pedoboots, 84 Torpedoboots und 84 Unterseeboote be
stehen.
London, 8. Juni. Hunderttausende englische Geistliche
haben London verlassen und sich nach Dover begeben, wo sie
sich auf dem Dampfer Meteor nach Deutschland einschiffen.
London, 8. Juni. England hat einer Erhöhung der
türkischen Bälle auf fünfzehn Prozent zugestimmt unter der
Bedingung, daß die dreiprozentige Erhöhung für das mae
donische Budget aufrecht erhalten bleibe.
Petersburg, 8. Juni. Die türkische Sondergesandtschaft
zur Notifizierung der Thronbesteigung des Sultans Mo
hammed ist hier eingetroffen.
Konstantinopel, 8. Juni. Der Herausgeber des Blattes
„Miyab“, Murad, ist vom Kriegsgericht zu 15 Jahren Ge
fängnis verurteilt worden.
Konstantinopel, 8. Juni. Der Großwesir erklärte, daß
die Vforte unter keinen Umständen der Angliederung Kretas
an Griechenland zustimmen werde.
Konstantinopel, 8. Juni. In Kütahya ist der mazedonische
Bandenführer Saprijanow in einem Anblich Sandankens
auf offener Straße durch drei Revolverkugeln ermordet
worden.
Saloniki, 8. Juni. Die Bulgaren verweigern im ganzen
Land die Zahlung der Militärsteuer und ver
weigern überall Kundgebungen zugunsten der Zulassung zum
Dienst.
Hof- und Personalmeldungen.
+ Der Kaiser, der in Kiel eingetroffen ist, hat sich an Bord
der „Deutschland“ zu Beobachtungen von Schießübungen
nach der äußeren Kieler Bucht begeben. Der Kaiser und die
Kaiserin werden am 20. Juni nachmittags in Hamburg ein
treffen und direkt zum Rennen nach Gorn fahren. Nach dem
Rennen fährt die Kaiserin nach Wien weiter.
+ Der neugeborene dritte Sohn des künftigen Thronfolgers
Prinzen Rupprecht von Bayern wurde im Schloß
Munich durch den Hofstiftsrat Ritter von Lütz nach
dem Stammvater der jetzt regierenden preussischen Linie des
Hauses Wittelsbach auf den Namen Rudolf getauft.

* Zur Teilnahme an dem in Köln stattfindenden Malteser Ordensfest sind dort eingetroffen: Prinz Karl von Oesterreich, Fürst von Oesterreich-Trachenberg und Prinz Eitel Friedrich von Preußen. An dem Pontifikalamt nahmen 95 Malteserritter und 25 Damen teil.

Deer und Marine.

* Ein neues deutsches Luftschiff. Über das von der Rheinisch-Westfälischen Motorluftschiffgesellschaft in Elberfeld unter Leitung des bekannten Luftfahrers Oskar Erbslöh erbaute Luftschiff verläutet jetzt näheres. Danach ist der Motorballon 3000 Kubikmeter groß und wird nach dem unsichersten System konstruiert. Er hat einen Benzinmotor von 125 Pferdestärken und eine Tragfähigkeit von 20 Personen. Die im Bau begriffene Halle für das Luftschiff hat eine Länge von 80 Meter, bei einer Breite von 23 Meter und einer Höhe von 24 Meter. Das Kriegsministerium hat in Anerkennung der Bestrebungen der Gesellschaft einen Zuschuß von 16 000 Mark für das erste Jahr und einen weiteren Zuschuß für die weiteren vier Jahre bewilligt.

* Englische Vorsichtsmaßnahmen. Die englische Admiralität beabsichtigt die Übernahme der drahtlosen Telegraphenstationen, besonders an der Ostküste Englands und die Einrichtung neuer Stationen in strategisch wichtigen Punkten. Der Dienst auf den Stationen, welche auch für die Übermittlung von Privatdepeschen zur Verfügung stehen sollen, wäre von Mannschaften der Flottenreserve zu versehen.

Soziales Leben.

* Der deutsche Buchdrucker ein beschloß, in Zukunft internationale Buchdrucker tage einzuführen. Die erste internationale Tagung soll anlässlich der Jubiläumsausstellung des Königreichs Italien 1911 in Turin stattfinden. Ferner beschloß die Versammlung mit 69 gegen 29 Stimmen, einen Vertrag betreffend eine Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker mit dem Gutenberg-Bund abzuschließen mit Gültigkeit vom 1. Oktober d. J. ab, und zwar unter der Voraussetzung, daß der Gutenberg-Bund eine durchaus selbständige, nach allen Seiten hin unabhängige Organisation ist und bleibt, in der weder politische noch religiöse Bestrebungen verfolgt werden. Als Ort der nächsten Tagung wurde Stuttgart bestimmt.

* Streik der Kieler Abfuhrarbeiter. Die bei der Abfuhr beschäftigten städtischen Arbeiter in Kiel traten wegen Ablehnung einer von ihnen geforderten Lohnerhöhung in den Ausstand. Die dadurch der Stadt Kiel und ihrer Einwohnerlichkeit geschaffene Notlage ist groß, da die städtische Abfuhr dort nicht nur Müll und Abfälle, sondern auch die Fäkalien fortzuschaffen hat, und die Stadt zum großen Teil noch keine Kanalisation hat. In Kiel meldeten sich auf die Nachfrage der Stadtbehörden keine Arbeitswilligen zum Ersatz.

Lokales und Provinzielles.

Merckblatt für den 10. Juni.

Sonnenaufgang 8⁴⁰ | Mondaufgang 12⁴⁰ B.
Sonnenuntergang 8⁴⁰ | Monduntergang 10⁴⁰ B.
1190 Kaiser Friedrich Barbarossa gest. — 1580 Portugiesischer Dichter Camoens gest. — 1836 Physiker Ampère gest.

Die vornehme Ruhe. Der Söllensarm der Großstadt erawingt immer wunderlichere Abwehrmaßnahmen. Schon sind wir in den köstlichen Besitz eines „Antilärmvereins“ gekommen; und es gehört sich so, daß er seine eigene Zeitschrift: „Das Recht auf Stille“ mit Anregungen überschwenkt. Jetzt haben sie den rechten Weg gefunden: eine Karte. Sie trägt nur drei Worte: Ruhe ist vornehm! Man kann sie zu tausenden kaufen und als Lehrsatz gedrängter Form in die Bevölkerung werfen. Spielt einer unumäßig Klavier, hat er die böse Peinigung, die Türen mit einem „Ruec“ ins Schloß zu werfen, schleudert er Stühle, daß die Fenster klirren und die Decke bebt — so wirft ihm nur geduldig Tag um Tag eine Karte in den Briefkasten: Ruhe ist vornehm. Trotz Goethe ist es vielleicht nicht gar so töricht, auf die Befestigung des Lärm selbst zu hoffen. Klebe die Karte an die Häuser, verleihe sie an Störenfriede mit der Bitte: Vielleicht, daß ihr stehendes Mahnen doch einmal ein gereinigtes Ohr findet! Der Kampf gegen den Lärm ist ein Zeichen unserer Zeit. Ein vertrauliches, weil der Friede und die Stille wieder eine Sehnsucht der haltenden Menschen wird. Und doch auch ein bedenkliches Zeichen nervöser Schwäche. Möglicherweise, daß der Lärm in dem Getriebe des Lebens beständig geworden ist. Sicher aber haben wir die

Widerstandsfähigkeit gegen das Lärm verloren. Schon haben die Behörden des Zeitererschlag Apparate erfunden — Antihörner — die fest in die Gehörgänge gedrückt sich den Schallwellen wie ein Schleudertor entgegenstellen. Aber was verschlagen sie, wenn die Seele nicht wieder sich gefeilt ist, und an der Kraft der Konzentration alle ablenkenden Eindrücke zerfallen. Der Mensch, dessen Sinnen nur ein Ziel kennt, dessen Willen auf eine Tat steht, kennt den Lärm nicht, weil er ihn nicht hört. Wer nicht hören will, dem ist geholfen!

Hachenburg, 9. Juni. In das Handelsregister A des Königl. Amtsgerichts Hachenburg ist unter Nr. 43 am 4. d. Mts. eingetragen worden: Die offene Handelsgesellschaft Gebr. Schupp, Neunkhausen. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Heinrich Schupp, Sägewerksbesitzer und Holzhändler, Ellenroth; Hermann Schupp, Sägewerksbesitzer und Holzhändler, Neunkhausen. Joseph Schupp, Sägewerksbesitzer und Holzhändler, Neunkhausen. Die Gesellschaft hat am 15. April 1907 begonnen.

* Am letzten Sonntag hielt unser Turnverein sein diesjähriges Anturnen ab, mit dem das Turnen auf dem Turnplatz eröffnet ist zum Gegenatz zum Winterturnen in der Turnhalle. Es wurden erst 2 Gruppen der Freiübungen zum Gauturnfest Dillenburg geturnt, dann folgten im Wechsel Kriegen- und Rüstturnen und Spiele in der Halle und auf dem Turnplatz. Das Turnen hatte zahlreiche Zuschauer angezogen. Abends fand ein Tanzfranzögen in der Turnhalle statt.

Kroppach, 7. Juni. Der Kriegerverein Kroppach erläßt nachfolgenden Aufruf: Nach der im Deutschen Volke allgemein beschlossenen und begonnenen Weise, das Andenken des verstorbenen ehemaligen eiserne Kanzlers des Deutschen Reiches, des Fürsten Otto von Bismarck, zu ehren und den Dank für dessen Verdienste in würdiger Form zum Ausdruck zu bringen, hat auch der Kriegerverein Kroppach in seiner Sitzung vom 18. April d. Js. beschlossen, eine Bismarcksäule zu errichten und hierfür einen herrlichen Aussichtspunkt gewählt. — Es dürfte überflüssig sein, die Verdienste des Fürsten Bismarck hervorzuheben, wir alle wissen: Sein Schaffen und Wirken war ein Segen für das gesamte Deutsche Volk und Vaterland. So wie der Kriegerverein Kroppach sich eins weiß in der Anerkennung und Ehrung, so wenden wir uns auch ohne Bedenken an alle unsere Mitbewohner, Freunde und Gönner, an unsere Brudervereine, Korporationen, Gemeinden, Vereine, Gesellschaften u. s. w. mit der Bitte um einen Beitrag und möglichst um Veranstaltung einer Sammlung zu unserem Baufonds für die Bismarcksäule.

Marientberg, 8. Juni. Der c. Landrat Herr Regierungssassessor Dr. Thon ist zum Landrat ernannt und ihm vom 1. d. Mts. ab das Landratsamt im Oberwesterwaldkreise endgültig übertragen worden.

Altentkirchen, 7. Juni. Den Bürgermeisterei Weyerbusch und Flammersfeld wurde in vergangener Woche eine unerwartete Freude dadurch zuteil, daß der Herr Bergassessor a. D. und Landwirt Alfred Stein zu Kirchen in hochherziger Weise jeder derselben ein Geschenk von 125 000 M. machte. Die Zinsen hiervon sollen zu landwirtschaftlichen Zwecken Verwendung finden. — Bei Gelegenheit des Westerwaldklub-Festes am Sonntag den 27. Juni, fährt ein Sonderzug ab Altentkirchen abends 9⁰⁴, an Eiershahn 10⁰³; ab Eiershahn 10³³, an Engers 11¹⁵. Dieser Sonderzug hält auf allen Zwischenstationen.

Dierdorf, 7. Juni. Ein hiesiger Landwirt verkaufte ein noch nicht 4 Monate altes Stierkalb der schweren gelben Rasse für 200 Mk. Das Kalb wog 344 Pfund. Dieses Beispiel zeigt, was für Resultate die rationelle Aufzucht beim gelben Höfenvieh ergeben kann.

Limburg, 8. Juni. Die Vereinigung der Brenner des Reg.-Bez. Wiesbaden tagte vorgestern in einer außerordentlichen General-Versammlung im Gartenhof der „Alten Post“, um zu den Beschlüssen der Finanzkommission des Reichstages betreffend die Branntweinbesteuerung, Stellung zu nehmen. Herr August Hepp-Dauborn referierte namens der Abgeordneten für die Interessen der Kleinbrenner der anschließenden Diskussion ist besonders die über eine Rücksprache mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Dahlem (Zentr.), welcher ein Eintreten für Interessen der naschaischen Brennerieen zugesagt vorzulegen. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der noch einmal die Wünsche der Kleinbrenner zum Ausdruck kommen.

Diez, 7. Juni. In einer gestern hier abgehaltenen Vertrauens- und Wahlmänner-Versammlung der liberalen Partei wurde bei 2 Stimmenthaltungungen der Herr Dr. Lieber-Wiesbaden für den Wahlkreis Diez des Dr. Heydweiller, der sein Mandat niedergelegt hat, aufgestellt. — Der Fürst zu der Ortsgruppe Diez des Vereins für Nassauische Kunsthunde und Geschichtsforschung, ein lebendes Porträt der Fürstin Albertine von Nassau-Weilburg, Prinzessin von Oranien, Erbprinzeßin des Schloßes Stein und Wohltäterin unserer Stadt, geschenkt Porträt, das bisher in der fürstlich Wiesbaden'schen Galerie in dem Schloß zu Runkel hing, nach ortsgeschichtlichen Sammlung zur Zierde gereicht.

Kurze Nachrichten. Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle in Nassau. In den ersten fünf Jahren 1909 wurden beraten: in Wiesbaden 1102, in der Provinz 80 Reisen, brieflich und sonst zusammen 2450. — Am 1. Juni konnte Herr Gross in Mandeln (Dill) auf eine 50jährige Tätigkeit in dieser Gemeinde zurückblicken. Sein 50. Dienstjubiläum feierte der verdiente Schulmann vor vier Jahren. Der Jubiläumstag war ein Tag, an dem sich die ganze Gemeinde beteiligte. — Der 50jährige Amtsgeburtstag wurde dem Generalassistenten Dr. Maurer in Wiesbaden durch eine Summe zur Verfügung gestellt. Der Jubiläum den Betrag zur Errichtung eines Heims für trunksüchtige Schwelger in Eppstein. — In Dorf (Lüdingen) kam der Landwirt Wilhelm Leistner bei einem schweren Unfall zu Schaden. Er wurde von einem Rad über den Kopf gehoben. Der Tod trat ein. — In Königstein i. L. genossen 2 Kinder Alter von 5 und 7 Jahren (Geschwister) beim Baden den Wiesen Samen der Herbstzeitlose. Sie lagen nun schwer krank darnieder, befinden sich auf dem Wege der Besserung. — Der bei der Angewandten Zoologie als Departementstierarzt tätige Herr Koll wurde auf einem Spaziergang von einem Schlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Bürgermeisterrat des Landkreises Kassel hat beschloßen, im Anschluß an das neu zu errichtende Elektrizitätswerk in Kassel eine elektrische Lichtanlage auf genossenschaftlicher Grundlage zum Zweck der Versorgung sämtlicher Gemeinden des Landkreises elektrischer Kraft zu schaffen.

Strafkammer des Kgl. Landgerichts Kassel. Sitzung vom 7. Juni 1909.

Der Hausbesitzer Friedrich L. zu Biedorf hatte seinen hecken, bei welchem er ungefähr acht Tage in Stellung war, verschloßen. Schloß den Betrag von 13 Mark entnahm, gestand die Tat ein und wurde mit Rücksicht auf sein Alter freigesprochen.

Die Blume von Horta

Eine Novelle von den Azoren von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

I.

Es war an einem Frühlingmorgen des Jahres 1847, als die englische Brigg „Lucy“ in die Bucht von Horta, den natürlichen Hafen der Insel Faial, einlief. Drei Tage lang war das Schiff auf dem Atlantischen Ozean ein Spielball des furchtbaren Sturms gewesen, den man seit Menschengedenken unter diesen Breiten erlebt hatte. Wader hatte es sich unter der Führung seines tüchtigen Kapitäns gegen Wind und Wellen gehalten, trotzdem aber schwere Havarie erlitten, und war nur als Bruch und unter Not segeln mit Mühe in den rettenden Hafen gelangt.

Unter solchen Umständen an eine Innehaltung des bisherigen, nach dem amerikanischen Festland gerichteten Kurses zu denken, wäre offenbar Wahnsinn gewesen, und Kapitän Jones war bei aller Kühnheit nicht der Mann, das Leben seiner Leute wie das Eigentum seines Reeders leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Er hatte also auf Faial, das weisse Eiland in der Inselgruppe der portugiesischen Azoren, zugehalten, und es war eine sehr achtungswürdige seemannische Leistung, daß er den Hafen von Horta glücklich erreicht hatte.

Dort aber war die Einfahrt eines so übel zugerichteten Seglers durchaus kein ungewöhnliches Schauspiel. Die Lage der kleinen vulkanischen Insel hat ihr von jeder eine besondere Bedeutung für die Schifffahrt gerade dadurch gegeben, daß sie den vom Mittelmeer betroffenen Amerikafahrern sichere Zuflucht zu gewähren vermag. In der Hafenstadt Horta trifft man daher fast immer Seeleute aller Nationen, die entweder auf die Ausbesserung ihrer in der Bucht vor Anker gegangenen Schiffe oder — wenn eine solche unmöglich ist — auf Abholung durch andere Fahrzeuge warten müssen.

Auch die Mannschaft der „Lucy“ ging ans Land, und die Matrosen durften sich auf einige Wochen vergnüglichen Nichtstuns gefast machen. Denn eine genaue Untersuchung ergab, daß das Schiff noch schwerer gelitten hatte als man glaubte, und es brauchte etwa zwei Monate, um es vollständig wieder auszubessern.

Am Bord der „Lucy“ hatte sich auch ein Passagier befunden, ein hochgewachsener stattlicher Mann in der Mitte der Zwanzig und von ausgesprochen englischen Typus. Seine Haltung und der Ausdruck fühlter Vornehmheit auf seinem Gesicht zeigten, daß er entweder ein hochgeborener oder doch wenigstens sehr reicher Gentleman sei.

Der Fremde schien die Verzögerung seiner Reise sehr unangenehm zu empfinden. Sein Blick streifte mit unmerklichem Mißmut über das liebliche Landschaftsbild hin, das die am grünen Berghange amphitheatralisch aufsteigende Stadt dem Auge des Landenden darbot. Er wechselte ein paar Worte mit dem Kapitän Jones, der ihn überaus respektvoll behandelte, und wandte sich dann an einen der dienstfertig herandrängenden jungen Burken mit dem in fliegendem Portugiesisch ausgesprochenen Befehl, sein Gepäck nach dem besten Gasthause von Horta zu schaffen. Der Weg dahin war nicht weit, und der Wirt empfing den unfreiwilligen Gast der Insel mit all der unterwürfigen Höflichkeit, die er einem reichen Engländer schuldig zu sein glaubte.

Gewiß hatte er zum mindesten einen Lord in ihm vermutet, und es enttäuschte ihn wohl ein wenig, als jener nur den einfachen Namen Henry Briggs in das Fremdenbuch schrieb. Aber seine Ehrfurcht lehnte sogleich zurück, da Mr. Briggs den Versuch, eine Unterhaltung über die gefährlichen Abenteuer der letzten Tage und das bedauerliche Schicksal der „Lucy“ zu beginnen, mit hochmütiger Kälte zurückwies. So unzugänglich und selbstbewußt war nach der Meinung des Portugiesen nur ein wirklich vornehmer Herr.

Nach einer halben Stunde nach der Landung unternahm der junge Engländer seinen ersten Spaziergang durch die Stadt. Das bunte, vielsprachige Hafenleben schien ihn nicht sonderlich zu interessieren, denn er bog alsbald in eine der Straßen ein, die steil zu den weinbewachsenen Berghängen emporführten. Hier oben hatten sich die reicheren Bewohner von Horta ihre schmutzen, villenartigen Häuschen inmitten wohlgepflegter, blühender Gärten erbaut: eine wohlhabende Stille herrschte in diesem vornehmen Viertel, und überall boten sich die anmutigsten Ruhepunkte für das Auge des Wanderers.

Henry Briggs aber schritt noch immer mit finsterner Miene dahin. Die unvorhergesehene Unterbrechung in seiner Reise und die Aussicht auf eine Gefangenenschaft von

mindestens zwei Monaten hatten ihm die Lust am Leben Da plötzlich hemmte er seinen Schritt, und der Ausdruck schmerzhaft schnell auf seinen Zügen, was unmerklich nach einem Bunkte hinstrahlte. Das Geräusch eines etwas ungestüm geöffneten Fensters, seine Aufmerksamkeit erregt, und was er an diesem gewahrte, war wohl danach angetan, die Falten um Stirn zu glätten.

In einem lieblichen Rahmen von schneeweißen Vorhängen und blühenden Topfgewächsen zeigte sich der schwarzhaarige Mädchenkopf, den er jemals gesehen. Und die großen, dunklen Augen waren voll so unmerklicher Reue und zugleich voll so reizender Schelmereien gerichtet, daß er unter ihrem Blick eine seltsame Regung in der Gegend des Herzens spürte. Ein paar Sekunden lang standen sie einander so gegenüber, dann zog der Engländer mit einer Verbeugung nichts von der sprichwörtlichen britischen Steifheit seinen Hut.

Das holde Schwarzköpfchen am Fenster um die frischen Lippen aber huldete ein wenig lächeln, und ehe sie sich in die Tiefe des zurückzog, erwiderte sie den Gruß mit einem freundlichen Nicken.

Dann war die anmutige Erscheinung verwichen, und Henry Briggs wartete vergebens auf ihre Rückkehr, obgleich er sich's nicht verdröhen ließ, wohl noch einmal an dem stattlichen Hause vorüber zu spazieren. Fensterpromenade hatte er natürlich Gelegenheiten auch die Umgebung etwas genauer zu mustern, und sah, daß in der kleinen Villa unmittelbar neben der Wohnung des schönen Mädchens alle Fenster geschlossen waren, wie es nur bei leerstehenden Wohnungen zu sein pflegt. Auch die offenstehende Veranda des Gartens, das nur eine niedrige Mauer und ein prächtig gehaltenen Rasenbalken trennte, war unbesetzt. Er nahm, daß die Villa zurzeit keine Bewohner hatte, während er das verlassene Haus musterte, dann, da er inzwischen wohl die Lust gegeben hatte, der unbekannten Schönen noch einmal zu begegnen, wandte er sich nach der anderen Seite und schlug den Heimweg nach seinem Gasthause auf einem Pfädchen auf der offenen, dem Meer

der Brande
vorgelagert
Räumen
Reichthum
Lung zu
tamen
Gentian
inbrennen
ders der
agsabg
eten für
gefragt
gefäßt, in
er zum

in einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen verurteilt, welche durch
Unteruchungshaft als verbüßt erklärt wurde. — Der
Gleims G. von Schöneberg war der Mitbündelstiftung
des Vereins der Arbeiter mit einer fälschlichen Unterschrift verurteilt.
Der Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von
— Der frühere Verwalter H. des Armen-Hospitals zu Dietrichs-
hofstraße wurde ebenfalls wegen Gewerbetreibens
von dem Schöffengericht verurteilt worden, weil er den bei ihm
verkauften Handwerksburschen geistige Getränke verabfolgt
hatte. — Der gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde auf
die gegen die Angeklagten verworfen. — Die Berufungsklage des
Johann J. von Herdorf, welcher vom Schöffengericht
unter dem 10. Febr. ds. J. wegen Körperverletzung, be-
trüben im Eisenbahnzuge, zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt wurde,
wurde ebenfalls verworfen. — Der schon öfters vorbestrafte Maurer Heinrich
H. wurde wegen zweier Diebstähle angeklagt. Das Gericht
verurteilte ihn wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder
Umstände auf 3 Monate Gefängnis.

Nah und fern.

o **Freier Schwimmunterricht an Gemeindefürsorge.**
Das Sanatorium der neuen Gemeindefürsorge in Groß-
Schöneberg unternimmt gegenwärtig im Einverständnis
mit der Schuldeputation einen empfehlenswerten Versuch.
Es ist beschlossen worden, Knaben und Mädchen der Ge-
meindefürsorge völlig kostenlosen Schwimmunterricht zu er-
teilen und die ersten Schwimmlehrer- und -lehrerinnen
sind bereits aufgenommen worden. Nach und nach sollen
auch die übrigen Kinder der Gemeindefürsorge ausgebildet werden, daß
sie allen Kindern die Möglichkeit des Schwimm-
unterrichts gewährt werden kann. — Der Versuch verdient
Bemerkung.

o **Fürst Eulenburg in Gastein.** Der zurzeit in Bad
Gastein weilende Fürst, dessen Besuch nicht abgeschlossen
ist, hat sich gegenwärtig ziemlich wohl fühlen. Die Kom-
mission, die mit der Unternehmung des Fürsten betraut
war und die nun im Namen des Obermedizinalkollegiums
die Nachrichten abzugeben hat, ist dem Vernehmen nach zu
dem Urteil gelangt, daß der Fürst lange nicht mehr so
schlecht wie früher und sehr wohl eine Behandlung
zustehen kann. Daraufhin hat die Berliner Ober-
medizinalverwaltung ihr Augenmerk auf die Lebensweise des
Fürsten in Bad Gastein gerichtet. Sie hat einen Beamten
in Kriminalpolizei nach Gastein entsandt, mit dem Auf-
trag, sich über den Fürsten zu orientieren und ihn zu
beobachten. Unter Umständen soll der Fürst bald zur
Heilung aufgefordert werden. Ein Termin zur neuen
Behandlung ist noch nicht anberaumt.

o **Schloß Erdmannsdorf in Schleien.** Das Eigentum
an diesem Schloß war, ist nebst dem dazu gehörigen
Park für rund 1 300 000 Mark an den Amtsrat aus
Schleien bei Neumarkt verkauft worden. Das Schloß ge-
hört ehemals dem Feldmarschall Sacken, dessen Erben
es 1833 an König Friedrich Wilhelm verkauft, vererbte
es dann auf dessen Witwe, die Fürstin von Liegnitz, und
wurde 1840 von König Friedrich Wilhelm IV. als Krongut
erworben.

o **Kirchenleben am Rhein.** Wie aus Vöppard ge-
meldet wird, fällt dort und in der Umgegend die Kirchen-
rechnung in diesem Jahre sehr reich aus. Infolge des großen
Anstiehs und der geringeren Qualität der Kirchen sind
die Kosten gegen frühere Jahre sehr zurückgeblieben.
Der Sommer Kirchen wird im allgemeinen mit 15 bis
20 Mark bezahlt, während früher 30 bis 40 Mark für den
Sommer und oft noch mehr bezahlt wurden.

o **Der Offiziers-Gemeinschaftsheim in Falkenstein im
Sauer.** Wird nach endgültiger Feststellung in den ersten
Tagen des Monats August d. J. durch den Kaiser feierlich
eröffnet werden. Zum Chef ist der Stabsarzt Dr. Krebs
aus Berlin, und zum Verwaltungsführer der Garnison-
schule Ehardt aus Mannheim ernannt worden. Beide
sind bereits am 1. d. Mts. in ihrem neuen Wir-
tungsbereich eingetroffen.

o **Der Engländer.** Wie er sich bald nachher eine Mahlzeit
auf der Terrasse ließ er sich bald nachher eine Mahlzeit
auftragen, und als der höfliche Wirt erschien, um sich zu
entschieden, ob der gnädige Herr nach Wunsch bedient
werden sei, zeigte sich der junge Engländer um vieles leut-
seliger als vorher bei seiner Ankunft. Er erwies dem
Wirtshausbesitzer sogar die Ehre, sich in ein längeres
Gespräch mit ihm einzulassen und — wenn auch in nach-
lässiger und gelangweilter Weise — allerlei auf den
Ort und seine Bewohner bezügliche Fragen an ihn zu
stellen.

o **Erst nachdem er über die verschiedensten anderen Dinge
ausgeführt, erkundigte er sich auch nach dem
Eigentümer jenes stattlichen Hauses, das, wie er sagte,
nach gewisse Besonderheiten der Bauart sein Interesse er-
regte.**

o **Nach der Beschreibung kann es nur das Haus des
alten Bollo sein, das Euer Gnaden meinen,“ erwiderte
der Wirt. „Der darf sich freilich schon einigen Luxus ge-
winnen, denn er ist einer der wohlhabendsten Männer hier
in Horta.“**

o **Ein Kaufmann vermutlich,“ warf der Engländer
hin; aber der andere schüttelte den Kopf.**

o **„Nicht doch! Seinem Gewerbe nach ist er ein Gast-
wirt, wie es schon sein Vater und sein Großvater vor ihm
waren. Seine Schänke liegt unten am Hafen. Euer
Gnaden können das Haus von hier aus erblicken. Es ist
ein herrliches Haus mit einer reichen und angesehenen Familie ge-
hörig.“**

o **Das leuchtende Seerock läßt all sein Geld am
Hafen liegen. Der Alte hätte es gar nicht mehr nötig,
nach dem Schänke zu stehen, aber er kann gar nicht
von dem Kopf bis zum Fuß mit Gold und Edelsteinen
besetzt werden.“**

o **Die Antonietta? — Ist das seine Frau?“**

o **„Nein,“ versetzte der Portugiese. „Seine Frau hat
schon längst begraben, sie war eine Schönheit, Euer Gnaden,
und auch der Bollo war in seiner Jugend ein ansehnlicher
Mann. Die Antonietta ist sein einziges Kind, das schönste
Kind auf der ganzen Insel.“**

o **„So, so!“**

o **„Ja, Euer Gnaden, wahrhaftig! Ein spanischer
Herr, der vor einem Jahr hierher verschifft wurde**

o **Mit dem Ballon abgestürzt.** Auf dem Ballon seiner
Privatvilla in der Nähe des Sanatoriums in Grina bei
Cheminis i. E. b. anden sich in der neunten Abendstunde
der Cheminier Vertreter einer amerikanischen Firma, zwei
von dessen Geschäftsfreunden aus Amerika und der Bahn-
hofsbesitzer von Grina in lebhaftem Gespräch, als
plötzlich der vier Meter über dem Fußboden angebrachte,
von Holzbalen getragene Ballon zusammenbrach und die
darauf stehenden Herren mit in die Tiefe rief. Hierbei
zogen sich die beiden Amerikaner und ihr Cheminier Ver-
treter lebensgefährliche Verletzungen zu. Einer der Ab-
gestürzten fiel auf den Pfahl eines Moienstrauchs, der ihm
tief in den Unterleib drang. Dem Bahnhofsvorsteher
wurde ein Stiel vom Ohr abgerissen. Die Amerikaner
mussten sofort nach dem städtischen Krankenhaus gebracht
werden.

o **Der drangalierte Schwindler.** Auf raffinierte
Weise betrog vor mehreren Jahren in Kaiserslautern der
Goldarbeiter Kunstmann die Bälische Bank um eine
Barsumme von etwa 10 000 Mark. A., der das Geld
zweifelslos oeffnet hat, wurde damals zu zwei Jahren
Gefängnis verurteilt. Als er vor einigen Tagen diese
Strafe verbüßt hatte, nahm ihn das Amtsgericht wieder
in Haft, weil er die Angabe des Versteckts verweigerte
bezw. den Offenbarungseid nicht leisten wollte. Die ge-
schädigte Bank beabsichtigt ihn nun die volle zulässige Zeit
von sechs Monaten in Zwangshaft ausbitten zu lassen.
Es wird also dem Betrüger nicht leicht gemacht, seinen
Raub in Ruhe zu genießen!

Bunte Tages-Chronik.

o **Berlin, 8. Juni.** In einem hiesigen Privathause stahlen
Einbrecher für 13 000 Mark Gold- und Wertachen.

o **Frankfurt a. M., 8. Juni.** Der Kaiser hat der Inter-
nationalen Luftschiffahrt-Ausstellung Frankfurt a. M. 1909
einen Preis zur Verfügung gestellt.

o **Bremerhaven, 8. Juni.** An Bord des Alondampfers
„Main“ trafen etwa 200 deutsch-amerikanische Schiffe zum
Besuche verschiedener deutscher Städte und zur Teilnahme
an dem in Hamburg stattfindenden XVI. Deutschen Bundes-
schiffe hier ein.

o **Kristiania, 8. Juni.** Der Dichter Björnsterne Björnson
ist nicht unbedenklich erkrankt.

o **Brest, 8. Juni.** Auf der Höhe von Quessant scheiterte
ein Fischerboot aus Guernsey, wobei neun Mann, meist
Familienväter, ertranken.

o **Klagenfurt, 8. Juni.** Hier wurde eine Equipage mit zwei
Damen vom Eisenbahnzug überfahren. Der Wagen wurde
vollständig zertrümmert, der Kutscher getötet, die beiden Damen
erlitten schwere Verletzungen.

Wird ein schöner Sommer kommen?

von B. Wendenburg.

Die Hauptreisezeit des Jahres steht unmittelbar vor
der Tür. In den nächsten Wochen wollen wieder Tausende
auf längere oder kürzere Zeit die Städte fliehen, um in
Feld und Flur, im Gebirge oder an der See neue Kräfte
zum Kampfe ums Dasein zu sammeln. Da ist denn der
Wetterprophet ein begehrter Mann; denn vom Wetter
hängt ja vielleicht die ganze Reise ab. Er soll jetzt denen,
die in die Fremde gehen wollen, sagen, ob es schönes und
schlechtes Wetter geben wird. Die gerissenen Wetter-
propheten, oder wenigstens die gerissenen zu sein scheinen,
sind nun oft schnell bei der Hand und erklären, daß sich
die Bitterung so und so gestalten werde. Fragt man aber
weiter, woher sie dies wissen, so erklären die Schätzer,
daß sei ihr Geheimnis, während die Neulinge ganz treu
und bieder den 100jährigen Kalender als Quelle angeben.
Ja, der 100jährige Kalender und die zum großen Teil auf
gleicher Stufe stehenden Wetterregeln müssen bei solcher
Gelegenheiten immer noch reichlich herhalten.

Um nun auf die Frage zurückzukommen, ob denn der
kommende Sommer schöne, warme Bitterung bringt, so
muß betont werden, daß alle Wettervorhersagen, die sich
damit beschäftigen, weiter nichts als Vermutungen sind.
Es ist eben noch nicht möglich die Bitterung mit Sicher-

heit auf so lange Zeit voranzubestimmen. Ginge es nach
der alten Regel, daß auf einen kalten Winter ein schöner
Sommer folge, so könnten wir in diesem Jahre, wo der
Winter wahrlich streng genug war und ungewöhnlich lange
anhält, auf einen schönen, warmen Sommer hoffen. Auch
die teilweise recht kühle Frühlingstemperatur wirkt
verschiedentlich als Zeichen eines schönen Sommers an-
gesehen. Betrachten wir die Bitterung der ersten Juni-
tage, so kann allerdings eine erhebliche Wendung zum
Besseren konstatiert werden. Die meisten Gegenden
Deutschlands hatten in diesen Tagen bereits erheblich
höhere, teilweise über die Normalwerte hinausgehende
Durchschnittstemperaturen. Am 2. Juni wurden an ver-
schiedenen Orten Norddeutschlands 31 Grad Celsius ge-
messen. So können wir denn hoffen, daß der kommende
Sommer uns nach so reichen Enttäuschungen der letzten
Sommer wieder einmal bessere Bitterung bringt; mehr
als hoffen können wir aber nicht.

Nach den Sommern der letzten Jahre mag vielleicht
mancher Leser diese Hoffnung für allzufrüh optimistisch
halten; ja verschiedentlich konnte man schon hören, warme
Sommern gäbe es ja bei uns überhaupt nicht. Dem gegen-
über stehen die Überlieferungen, die uns von manchem
heißem Sommer in unserem Vaterlande erzählen. Einige
besonders heiße Sommer seien hier erwähnt. Die älteste
Überlieferung stammt aus dem Jahre 627; in diesem Jahre
verfielen in Deutschland die meisten Quellen, und viele
Menschen kamen vor Hunger um. Im Jahre 870 waren
ebenso wie in den Jahren 896 und 903 die Wiesen in
Mitteleuropa wie verbrannt. In den Jahren 1000, 1002
und 1011 verfielen die kleineren Flüsse, so daß im ganzen
Land eine große Pestilenz ausbrach. Besonders interessant
ist ferner das Jahr 1182; damals verfielen der Rhein fast
vollständig. Im ganzen Sommer des Jahres 1718 fiel
nach einer Überlieferung in Deutschland überhaupt kein
Regen, wodurch besonders im Elsaß großer Wassermangel
entstand. Durch seine ungewöhnlich starke Hitze wurde das
Jahr 1793 berüchtigt; in diesem Jahre, das sich auch durch
starke Erdbeben auszeichnete, war es im Sommer so heiß,
daß die Pflanzen verdorrten und Fleisch innerhalb einer
Stunde verdarb. Aus dem vorigen Jahrhundert sind als
besonders heiße Sommer die der Jahre 1822, 1832, 1843,
1853, 1860, 1870 und 1874 zu nennen. Unser Jahrhundert
hat uns bisher zwei recht warme und schöne Sommer ge-
bracht; die der Jahre 1904 und 1905.

Braucht auch der kommende Sommer nicht so heiß
werden wie in den genannten Jahren, so wollen wir doch
auf einen recht schönen, warmen Sommer hoffen.

Vermischtes.

o **Die Tonne im Dienste der Wissenschaft.** Eine
Tonne, die vor neun Jahren von der Geographischen
Gesellschaft zu Philadelphia nördlich der Behringstraße
ausgesetzt wurde, und die so lange Zeit dem Druck des
arktischen Eises widerstanden hat, ist jetzt wieder in den
Beit der genannten Gesellschaft gelangt und hat durch ihre
lange Irrfahrt der Polarforschung wertvolle Aufschlüsse
über die Strömungen in den Polarregionen gebracht. Die
Tonne hat ihren Weg an der Küste der Insel Sibirien
in Norwegen gefunden. Das Experiment zeigt, daß die Be-
wegung der Polarströmungen von Westen nach Osten geht.
Kapitän Amundsen hat seinen neuen Plan einer Polar-
expedition auf den Annahmen auf, zu denen die Polarreise
dieser Tonne ihn geführt hat.

o **Die ausgeplünderten Kriegsschiffe.** Umfangreiche
Diebstähle von Geschützteilen wurden auf den Häfen
von Yokohama liegenden amerikanischen Kriegsschiffen
„Denver“ und „Champan“ ausgeführt. Mit Hilfe eines
japanischen Händlers wurden die Diebstähle am hellen
Tage ausgeführt. Der Japaner, der den Metallwert
zahlte, ließ seine Boote an die Schiffe kommen und sie
dort in aller Ruhe beladen. Zwei Detachments und ver-
schiedene Matrosen, die in die Affäre verwickelt sind,
wurden verhaftet und in Eisen gelegt.

o **Annäherung des eleganten Fremden respektvoll zurück-
ziehen, der Engländer aber erludte ihn, seinen Platz zu
behalten und bestellte bei dem Aufwärter eine Flasche vom
besten Wein, bei deren Verteilung ihm die beiden anderen
auf seine Einladung Gesellschaft leisteten.**

o **Briggs selbst trank zwar nur wenig, doch gewann er
sich sogleich die Gunst des Wirtes dadurch, daß er mit
Kenntnisse die Güte des Gewässers lobte. Man war
bald in lebhafter Unterhaltung, und im Verlauf derselben
äußerte der junge Fremde beiläufig, die Insel gefalle ihm
ausnehmend, und er würde sehr gern eine längere Zeit
hier zubringen, wenn sich irgendwo in dem ruhigeren Teil
des Ortes eine passende Wohnung für ihn fände. Kapitän
Jones machte zu dieser Bemerkung ein höchst verdächtig
Gesicht, und er wurde vermutlich die Lippen zu einer
erschauerten Frage geöffnet haben, wenn ihm nicht ein
bedeutender Blick des Engländer Schweigen geboten
hätte. Der Schankwirt hatte von dieser stummen Augen-
sprache nichts bemerkt, und mit dem Eifer eines dienst-
willigen Mannes ging er auf die Auhierung des Eng-
länder ein.**

o **„Zu einer passenden Wohnung könnte sich schon Kai-
finden, Herr! Meinen Nachbarn, der alte Ramon, ist vor
vier Wochen gestorben, und sein Häuschen steht mit der
ganzen Einrichtung zum Verkauf. Die Erben werden
sich zu vermiethen, und ich bin bereit, das Häuschen
mit ihnen zu vereinbaren, falls es dem Herrn zu im-
bequem sein sollte, selber die Verhandlungen zu führen.
Ich will schon sorgen, daß sie keine zu hohe Forderung
stellen, und bis morgen könnte alles ins reine gebracht
sein.“**

Fortsetzung folgt.

o **Das spanische Nationalbergnügen der Stier-
kämpfe hat einmal wieder außer den zu Tode gequälten
Stieren eine Anzahl von Menschenleben gefordert. In
Madrid, Algeiras, Vitoria, Carthagena, La Palma,
Sevilla und Coruna wurden ein halbes Duzend Matadore
oder Banderillos von den gemeintigten Stieren zu Tode
gestoßen, andere Stierkämpfer wurden schwer verletzt und
verstümmelt. Rändlich, fittlich.**

General Stöckel's Waffn der Unterschlagung an-
geklagt. Die Generalin Stöckel soll zur gerichtlichen
Verantwortung gezogen werden, weil sie während ihres
Aufenthaltes in Bort Arthur 15 000 Rubel Wohlthätigkeits-
gelder einbehalten haben soll, ohne über deren Verbleib
irgend einen Beleg nachher beizubringen. Der General
selbst, der in der Peter-Boulevard seine Strafe verbüßte,
wurde bekanntlich am 19. Mai durch den Zaren begnadigt.

Des Warenhauskönigs Testament. Die letztwilligen
Verfügungen des verstorbenen Inhabers des Rourebazars
in Paris, Chauchard, wurden jetzt durch einen Notar
geöffnet. Der ehemalige Minister Legues erbt zwölf
Millionen, seine Waffn sowie seine beiden Töchter erhalten
je eine Million Francs, der Chefredakteur des Figaro,
Gaston Calmette, ungefähr zwei Millionen Francs in Aktien
des Rourebazars. Ferner vermachte Chauchard der Tochter
des ehemaligen Polizeipräsidenten von Paris, Fräulein Looz,
eine halbe Million als Mitgift. Die Stadt Paris ist mit
einer größeren Anzahl von Millionen bedacht worden.
100 Millionen Francs hat Chauchard verschiedenen Wohl-
thätigkeitsanstalten hinterlassen. Zur sofortigen Verteilung
an die Armen sind 200 000 Francs ausgesetzt. Zur Universal-
erbin hat Chauchard seine langjährige Freundin Marie
Bourfin eingesetzt. Sie erbt sein Palais mit dem gesamten
Mobiliar. Große Enttäuschung erweckte das Testament bei
den 5000 Bediensteten des Rourebazars, die insgesamt nur
mit 3 Millionen Francs bedacht sind. Der Staat erbt
einschließlich der großartigen Gemäldesammlung ungefähr
80 Millionen Francs. Außerdem wird er aus dem ge-
samten, auf 180 Millionen Francs bezifferten Nachlaß
Chauchards die gesetzliche Erbschaftsteuer von etwa 18
Millionen Francs erheben.

§ Kofflerantentitel fälscht? In Berlin war ein Kauf-
mann Weidemann angeklagt, einem Drogisten 500 Mark
abgeschwindelt zu haben, unter der Vorwiegung, ihm den
Kofflerantentitel zu besorgen. Vor Gericht bot der An-
geklagte Beweis dafür an, daß er tatsächlich in der Lage sei,
den Kofflerantentitel zu besorgen und dies auch schon

wiederholt getan habe. In dem vorliegenden Falle sei das
Geschäft nur dadurch gescheitert, daß D. plötzlich den Ver-
einbarungen nicht nachgekommen sei. Die 500 Mark rechne
er für Speisen, Provisionen auf, da er dem D. von Anfang
an gelagt habe, daß er selbstverständlich auch etwas dabei
verdienen wolle. Das Gericht kam nach dem Ergebnis der
Beweisaufnahme zu der Überzeugung, daß der Angeklagte
keinesfalls in betrügerischer Absicht gehandelt habe. Das
Urteil lautete deshalb auf kostenlose Freisprechung. — Die
Sache wird nach dieser auffallenden Freisprechung wohl noch
ein aufklärendes Nachspiel haben.

§ Nordprozeß Brenner. Die Verhandlung gegen den
Kesselfabrikanten Brenner, der den Großkaufmann Rathenow ge-
tötet hat, wird Anfang Juli seine Fortsetzung vor dem Schwur-
gericht in Trier erfahren. Infolge einer von ihm vorgenom-
menen Ortsbesichtigung hat der Erste Staatsanwalt Schulte
die Anklage wegen Totschlages fallen lassen und die Anklage
auf Mord ausgedehnt.

§ Der Korfu-Spielbankswindel. Der Kölner Konfir-
prozeß gegen die zwölf am Treiben der Korfu-Gesellschaft be-
teiligten Verlonen nimmt seinen Fortgang. In der weiteren
Vernehmung der Angeklagten über ihre Vermögenslage er-
klärte der Angeklagte Bergwerksdirektor a. D. Sonnenschein,
daß sein Vermögen etwa 100 000 Mark betragen habe. —
Der Angeklagte Kaufmann Zimmermann gab an, daß er
früher ein sehr vermöglicher Mann gewesen sei. Er habe
eine Million Mark beiseite, diese war bei der Korfu-
Kompagnie eingekauft, er hoffe, sie jedoch wieder zu bekommen.
(Weiterer). Es wurde darauf zur Erörterung der Anklage-
punkte selbst übergegangen. Die beiden Hauptangeklagten
Haude bestritten jede Schuld.

§ Für ein Paar Stiefel ins Zuchthaus. Die Brüder Karl
und Max Schomburg und der Dachdecker Karl Kels, alle viel-
fach vorbestraft, wurden vor dem Schwurgericht in Potsdam
beschuldigt, in der Nacht zum 5. März auf der Straße von
Brandenburg nach Neuenhagen den Arbeiter August Reuter
überfallen und seiner neuen Stiefel beraubt zu haben. Die
Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach Strafenraub
unter Verlesung mildernder Umstände. Das Gericht erkannte
gegen die Brüder Schomburg auf je sechs Jahre und gegen
Kels auf fünf Jahre Zuchthaus.

Berlin, 8. Juni. (Produktenbörse.) Weizen per 100
Kilo ca. 2 Mark höher wie gestern am offiziellen Schluß
einem Roggen, und diese Preise konnten sich so ziemlich bis
zum Schluß behaupten. Bessere Sichten waren nicht
sonders beachtet, sogen aber auch um ca. 1 Mark. Die
richte von den englischen Märkten lauteten fest, und
Offerten von Argentinien waren wieder um ca. 2 Mark er-
höht. Ausland offerierte heute zu gelistigen Preisen eine
größere Kaufkraft zu begegnen. Das Angebot vom Ausland
ist für beide Artikel immer noch außerordentlich klein. Weizen
war fest im Anschluß an Getreide, auch Hafer für Vorräte
wurde durch Deckungen erhöht. Loco war in seinen
Qualitäten heute mehr gefragt und teurer. Mittelware be-
hauptet, geringe Sorten sind nicht angeboten. Mais fest,
aber nicht. Rüböl behauptet, jedoch fest ohne Verkehr. In der
Mittagsbörse wurden notiert: Weizen inländischer ohne Ab-
gebot Juli 256—255.75, September 230.50—229.75, Oktober
228—227.75, Roggen inländischer 196—197 ab Bahn, Juli
189—188.25—188.50, September 183.75—183.50—184—183
bis 183.25, Hafer Juli 187.50—187, September 175—175.50
bis 175. Weizenmehl 00 33.75—36, Roggenmehl 0 und 1
24.60—26.40, September 25. Rüböl Oktober 55.2—55.5, De-
zember 55.4—55.6 Mark.

Hachenburg, 8. Juni. (Fruchtmärkte.) Am heutigen Frucht-
markt stellten sich die Preise wie folgt: Korn per Metze (100
Pfund) 00.00, 00.00, 00.00 M., Hafer per Zentner 10.00, 00.00 M.
Kartoffeln per Zentner 4.10, 4.00 M.

Montabaur, 8. Juni. (Durchschnittspreis.) Weizen
100 Kilo 28.00, per 100 Pfund 20.80 Mark. Korn per 100 Kilo
20.70, per 100 Pfund 15.50 Mark. Gerste per 100 Kilo 00.00,
per 100 Pfund 00.00 Mark. Hafer per 100 Kilo 21.00, per 100
10.50 Mark. Heu per 100 Kilo 7.00, per 100 Pfund 3.50 Mark.
Kornstroh per 100 Kilo 6.00, per 100 Pfund 3.00 Mark. Kartoffeln
per Ztr. 3.50 bis 4.00 Mark. Butter per Pfund 1.10 Mark. 2
Stück 14 Pf.

Öffentlicher Wetterdienst.
Dienststelle Weiburg. Landwirtschaftsschule.
Wetterausichten für Donnerstag den 10. Juni 1909
Zeitweise wolfig, kühl, doch ohne erhebliche Regenfälle.

Verhönerungsverein Hachenburg

Samstag den 12. Juni, abends 9 Uhr
im Gartenlaal zur Krone

Jahresversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Wahl der Kassenprüfer
3. Vertrieb des Führers
4. Jahresversammlung in Altenkirchen
5. Wünsche und Anträge der Mitglieder.
6. Vorstandswahl.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Den verehrlichen Einwohnern von Hachenburg
und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß von
heute ab

alle Sorten Brot

Weißbrot, Kornbrot, Hausmannsbrot und
Schwarzbrot

sowie jeden Morgen frische Brötchen bei mir zu
haben sind.

Kaffee- und Teegebäck stets frisch.

Leonhard Zeppensfeld, Bäckerei u. Konditorei

Hachenburg, im Hause des Herrn C. Hees.

Empfehle mein großes Lager in Kinderwagen Sportwagen Leiterwagen

Kinderwagen in jeder Preislage, schon von 15 Mk. an
Sportwagen von 5 Mk., Leiterwagen von 2.50 Mk. an.

Karl Baldus, Hachenburg.

H. Backhaus, Hachenburg

Uhrmacher und Uhrenhandlung.

empfehlen sein reichhaltiges Lager in Damen- und
Herren-Uhren, Regulateure, Wecker, Goldwaren:
als Trauringe, Herren- und Damen-Ringe, Broschen und
Ohrringe, Armbänder, Kreuze, Ketten. Uhrketten in Gold,
Double und Nickel. Brillen, Thermometer, Barometer,
Feldstecher. — Schmuckfachen nach Photographie sowie
Vergrößerungen werden bestens ausgeführt.

Elektr. Taschenlampen billigt. — Waffen und Munition.

Badeiswämme, Toiletteniswämme,
sowie Kinder- und Schulschwämme, Gummischwämme,
Gummisauger, Schlauchsauger,
Gummischlauch, Irigatoren, einzelne Schläuche,
jetzter Verbandwatte, Palliativ-Creme und Milchfätschen
kauft man am billigsten bei

Heinrich Orthey, Hachenburg.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß
heute früh unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Bamberger

aus Berlin

nach kurzem Leiden im 62. Lebensjahre in Hachenburg sanft ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Julius Bamberger.

Hachenburg, Frankfurt a. M., Trier, Langen und Philadelphia,
den 9. Juni 1909.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Juni mittags 1 Uhr in Hachenburg statt.
Blumenspenden dankend verboten.



L. Müller, Hachenburg,

Friedrichstr. 30

empfehlen seine große Auswahl in allerneuesten

Schuhwaren

Elegante, moderne Façons in allen
Größen und Weiten, nur hervorragend

prima Qualitäten.

Arbeiterchuhe mit und ohne Beschlag. Gediegene Handarbeit in verschiedener
Preislage.

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Stempel aller Art

für Behörden, Geschäftsbedarf, Vereine und Private

liefert in kürzester Zeit zu mäßigen Preisen

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“.

Geld-

Darlehen in jeder Höhe an jede
Person vom Selbstgeber; auch 1.
und 2. Hypothek. Vertreter:

Krämer, Behndorf (Sieg)
Tiegartenstraße 3.

Hund zugelaufen.

Ein mittelgroßer schwarzer
Hund mit weißen Abzeichen
und kurzem Schwanz, vom
Weg zugelaufen. Gegen
Erstattung der Futterkosten
Anzeigegebühr abzugeben bei
Karl Scheyer, Wied.

Tafelöl

hochfeinste Qualität
hart und mild im
Geschmack, sehr reichhaltig
geeignet für Salat und
Marinaden
per Liter M. 1.30
empfehlen
Karl Dabach
Drogerie, Hachenburg.

Ital. Zuchtübner

kaufen Sie gut und billig bei
M. Becker, Weidenau-Str.
Katalog gratis.
Tausende Anerkennungsbriefe.

Praktische Mütter

kaufen nur noch
Orthey's Ventilangul
weil derselbe von größter
Barkeit.

H. Orthey, Hachenburg.

Brennabor- Fahrräder

mit Freilauf
gebe zu äußerst billigen Preisen
unter mehrjähriger Garantie
ab. Auf Wunsch auch gegen
Teilzahlungen.

Karl Baldus, Hachenburg

Hochfeine Rinderwurst

stets frisch:
Fleischwurst per Pfund 80 Pf.
Kochwurst " " 70 "
Leberwurst " " 70 "
Lungenwurst " " 70 "
Schwarteinlagen " " 70 "
empfehlen
M. Weit, Oberingelbach.
Post Altenkirchen, Westermünde.

Braunkohlenwerk

Wilhelmszede
Bach (Westerwald)
Station: Fehlbach-Station
Vorzügliche Kohlen
für Hausbrand, Industrie
Sauggas-Maschinen.
Vertreter gesucht.